Der zweite Papyrusfund von Kahun und die zeitliche Festlegung des mittleren Reiches der ägyptischen Geschichte.

Von LUDWIG BORCHARDT.

Im Anfang des Jahres 1899 tauchten in Kairo einige Fragmente von Mittleren-Reichs-Papyri auf, deren Herkunft nicht zu verkennen war; die auf ihnen vorkommenden Königs- und Ortsnamen wiesen deutlich auf die von PETRIE entdeckte Stadtruine der 12. Dynastie bei Illahun, das sogenannte Kahun. Die zuständigen Beamten des Kairiner Museums wurden davon in Kenntniß gesetzt und gleichzeitig auch dem gerade in Ehnasje anwesenden Dr. SCHÄFER davon Mittheilung gemacht. Diesem gelang es, eine grössere Anzahl der Fragmente zu erwerben. Gleichzeitig brachte auch GRENPELL davon nach Kairo. Den bei Weitem größten Theil des Fundes aber war Dr. REINHARDT so glücklich ankaufen zu können, und er befindet sich heute, dank seiner Güte, im Königl. Museum zu Berlin. Um die Herkunft dieses Schatzes sicherzustellen, erbat sich das Berliner Museum dann noch die Erlaubniß, Nachforschungen an der vermuthlichen Fundstelle vornehmen zu dürfen, was die Ägyptische Alterthümmerverwaltung auch in zuvorkommendster Weise gestattete.

Die Untersuchungen an Ort und Stelle fanden in den Tagen vom 12. bis 26. Juni d. J. statt und ergaben folgenden Befund. Außerhalb der alten Stadt liegen drei Schutthügel, die alten Abfuhrplätze vor den Thoren. Der östliche

und nördliche davon waren — wenigstens an den untersuchten Stellen — ohne Papyri; nur in dem neben dem Tempel gelegenen, den auch die Anwohner als die Fundstelle bezeichneten, waren Papyri nachzuweisen, nicht gerade reichlich, aber genügend, um diesen Platz als den Fundort der angekauften Stücke be-

»Jahr 4, 4. Erntemonat, am 13.

»Lafs ein gutes Rindsleder bringen. Ich brauche es(?).

»Ich schicke den NN. danach. Gieb es ihm.

»Der Tempelschreiber *Hr-m-sj*.«

Die Quittungen über gelieferte Opfer beziehen sich auf die Götter:

»Anubis auf seinem Berge«

»Suchos von Šdt«

»Hathor von Atfih«

und andere, die sämtlich in , der Stadt »Mächtigt ist der selige Usertes«, verehrt wurden. Natürlich kommen auch Opfer für den verstorbenen König Usertes II. und Angehörige seiner Familie vor, z. B.:

»die königliche Gemahlin und Mutter, die mit der weißen Krone vereinigte«,

»den Prinzen *Wsrtsn-snb*«,

»die Prinzessin *Ib-kyt*«,

»die Prinzessin *Nfyt*« u. s. w.

Ihre Geburts- und Todestage scheinen im Tempel gefeiert zu werden. So finden wir z. B. auf verschiedenen Documenten die »das Fest des Zum-Himmel-aufsteigens«, womit nur der Todestag Usertes's II. gemeint sein kann, auf den 14. des 4. Wintermonats angegeben.

Auch über das Todesjahr dieses Herrschers giebt eine Rechnung Auskunft. Da sie auch als Beispiel der Abfassung solcher Rechnungen interessant ist, so mag sie hier wiedergegeben werden:

»Berechnung von und auf ein Jahr.

»Betrag der sechs Monateinkünfte für den Tempelschreiber *Hr-m-sif*. Jahr 31.

»Abzug(?) von diesem Betrage:

»Monat des Abtheilungsvorstehers:

der *M^cktn* Sohn-*snb*, vom 26. d. 2. Erntem. bis 25. d. 3.

.... Sohn *Wsrtsn*, vom 25. d. 4. Erntem. bis 20. d. 1. Überschw.
Jahr 31.

.... Sohn, vom 20. d. 2. Überschw. bis 19. d. 3.

des *Hr-hr-nht* Sohn *Hr-wr-nht*, vom 19. d. 4. Überschw. bis 18. d.
1. Winterm.

des *Snbi* Sohn *H^c-hpr-R^c-snb*, vom 18. d. 2. Winterm. bis 17. d. 3.

des *Wsrtsn* Sohn-*cnh*, vom 17. d. 4. Winterm. bis 16. d. 1. Erntem.

Summe:

Rest, der

[Zahlen fortgelassen]

Betrachten wir die hier gegebenen Daten genauer, so sehen wir, daß wir hier nur ein Jahr von 354 Tagen, also ein Mondjahr, vor uns haben und daß die Grenzen der angegebenen Monate immer etwa 29 Tage, also einen Mondmonat, von einander entfernt sind. Die hier wohl gemeinten Neumonde sind aber, wie eine Rechnung ergibt, nicht beobachtet, sondern nur durch Taxat

bestimmt. Aber so viel geht sicher aus dieser Tabelle und aus anderen ähnlichen hervor, daß die Einkünfte der Priester nach Mondmonaten berechnet wurden und daß die Abtheilungsvorsteher im Jahre wechselten.

Über diesen Wechsel gewisser Priester — der uns als $\star \overline{\text{I}} \overline{\text{II}} \overline{\text{III}}$ »Laienpriesterschaft« bekannten — giebt uns die folgende, einer Rechnung entnommene Liste willkommenes Material. Dieselbe zählt auf:

		1. den Fürsten und Tempelvorsteher,
		2. den Abtheilungsvorsteher in seinem Monat,
		3. den ersten Vorlesepriester,
		4. den Tempelschreiber in seinem Monat,
		5. den gewöhnlichen Vorlesepriester in s. Monat,
		6. den Wt-Priester in seinem Monat,
		7. den in seinem Monat,
		8. die 2 in ihrem Monat,
		9. die 2 Priester des Königs in ihrem Monat,
		10. den . . . ,
		11. die 4 Thürhüter,
		12. die 2 Thürhüter, die im ,
		13. den des Tempels.

Man sieht also, daß nur der Tempelvorsteher, der erste Vorlesepriester und die Unterbeamten des Tempels ständig sind; alle übrigen sind wechselnde Laienpriester, die zu $\overline{\text{I}} \overline{\text{II}} \overline{\text{III}} \star \overline{\text{I}} \overline{\text{II}} \overline{\text{III}}$ »den Phylen der Laienpriesterschaft« vereinigt sind. Hiervon gab es schon damals, wie in der Ptolemäerzeit bis zum Decret von Canopus, vier, die sich im Dienste ablösten. Wie diese Abtheilungen sich gegenseitig den Dienst abtraten, sich die Abgabe und Übernahme der Tempelgeräthe u. s. w. quittirten, darüber liefert uns das Tempeltagebuch, von dem wir jetzt eingehender reden wollen, viel Material.

In 41 Tafeln unseres Fundes ist uns nämlich in größeren und kleineren Stücken ein Document erhalten geblieben, auf dem von Tag zu Tag die wichtigeren Ereignisse der inneren Verwaltung des Tempels verzeichnet wurden.

Die Einrichtung eines solchen Tagebuchs war sehr einfach. Jeder Tag beginnt mit dem Datum und dem Namen des diensthabenden Priesters; gelegentlich wird auch bemerkt, ob es nur ein Vertreter des Diensthabenden sei, z. B.:

»Jahr 6, 4. Wintermonat, am 28.: der Priester des Königs, des *Nfr* Sohn,
Wsrtsn.«

Dahinter folgen dann allerlei Notizen. Häufig sind Inventarverzeichnisse von Tempelgeräthen, in denen es etwa heisst:

		Kupfer: <i>Hst</i> -Krüge	2
		» Deckel??	1
		Elektron: Räuchergefäß	1
		» sein Untersatz??	1
		Kupfer: <i>Gn</i>	3
		» Altar?	2
		» <i>Hyt</i>	1
		» <i>Nw</i> . .	1
		» <i>Dnt</i>	4
		» <i>Dšrt</i> -Krüge	4
		» <i>cb</i> -	2
		Cedernholz: <i>Hyt</i>	3

u. s. w.

Interessanter wird solches Verzeichniss, wenn gar Statuen inventarisiert werden, z. B.:

Statuen und Königinnenbilder

Akazienholz: Statue des seligen Us. II.	1
Was darauf ist: Hülle?	1
.	1
Ebenholz: Statue des seligen Us. II.	1
Was darauf ist: Schurz	1
Elfenbein: Statue des regierenden Us. III.	1
Was darauf ist: Schurz	1
Hammamat-Stein: Statue des seligen Us. II.	1
Statue des regierenden Us. III.	1
<i>Ssndm</i> -Holz: Statue der königlichen Frau und Mutter, der mit der weißen Krone vereinigten, Großen, der seligen	1
Was daran ist: Schurz	1
<i>Ssndm</i> -Holz: Statue der königlichen Frau, der mit der weißen Krone vereinigten, der Kleinen, der regierenden	1
Was daran ist: Schurz	1
<i>Mnhyw</i> -Stein: Statue der königlichen Frau und Mutter, der mit der weißen Krone vereinigten, Großen, der seligen	1
Granit: Statue der königlichen Frau, der mit der weißen Krone vereinigten, Kleinen, der regierenden	1

Es werden übrigens auch Statuen von Prinzen und Prinzessinnen, ja selbst solche von hohen Würdenträgern genannt, z. B.:

	<i>Ssndm</i> -Holz: Statue des Gouverneurs . .
	<i>Hs'w</i> -Holz: " " " . .
	<i>Ssndm</i> -Holz: " " Siegelträgers . .
	" " " . .

u. s. w. noch dreimal

des Siegelträgers . .

» » des Vorstehers der Schatzmeister

» » des Schreibers vor dem Könige

Solche Inventarisirungen treten deshalb so häufig auf, weil sie sehr oft, anscheinend zum Zwecke der Übergabe des Tempelinventars von einer Phyle an die andere, aufgenommen werden mußten. Auf die Inventare folgen nämlich ständig Abschriften von Übergabeverhandlungen, etwa in folgender Form:

»Es berichtet die vierte Abtheilung des Tempels, die Laienpriesterschaft, die in diesem Monat abtritt.

Sie sagen nämlich: Alle deine . . . sind in Ordnung. Wir haben alles Tempeleigenthum aufgenommen. Alles Tempeleigenthum ist in Ordnung für die erste Phyle der Laienpriester des Tempels, welche in diesem Monat antritt.«

Auf ein solches Abgabeattest folgt regelmäfsig die Bescheinigung der Annahme:

»Es berichtet die erste Abtheilung der Laienpriester dieses Tempels, die in diesem Monat antritt.

Sie sagen dies: Alle deine . . . sind in Ordnung. Wir übernehmen alle Geräthe des Tempels, alles Eigenthum des Tempels in Ordnung von der vierten Phyle der Laienpriester dieses Tempels, die in diesem Monat abtritt. Der Tempel ist in gutem Zustande.«

Diesen Verhandlungen pflegt dann die Namensliste der neu antretenden Phyle zu folgen:

Namensliste der Laienpriesterabtheilung dieses Tempels, die in diesem Monat antritt:

.... *Isp's* Sohn *'Imny-snb*, vertreten durch *Twtw*

.... *Hr-htp's* Sohn *Nht*.

Der Tempelschreiber *Sbk-m-sjs's* Sohn *Wsrtsn*

.... *Nbt-ent's* Sohn *Tmw-pw* ..., vertreten durch *Nht*

Ht-hr-sit's Sohn *Wsrtsn*

.... *It's* Sohn *Hnti-htp*

P3y's Sohn *'Immw*.

Der Thürhüter, Asiat *Wsrtsn*

.... Asiat *Mri*, vertreten durch *Hnti-htp*.

Die übrigen Aufzeichnungen betreffen Tempeleinkünfte, Opferquittungen und Ähnliches. Es sind wohl meist Abschriften solcher Bestellzettel, wie wir Eingangs einen, den über das Rindsleder, erwähnten. Ein diesem gleicher Vermerk findet sich übrigens, wenn auch mit einem anderen Datum, in unserem Tagebuch; er lautet:

»Abschrift des Briefes nach der Stadt 'Zufrieden ist der selige *Wsrtsn*',

»überbracht von dem Schuster des *Pth-snh's* Sohn, *Pth-wr*.

»Lafs ein Rindsleder oder ein (...)-Leder bringen.

»Gieb es dem Schuster *Pth-wr*, und lasse es aufschreiben.

»1 Rindsleder diesem Schuster übergeben.«

Das bei Weitem wichtigste Resultat, das die Durchsuchung dieses Tagebuchs bisher ergeben hat, ist aber ein chronologisches. Wir finden nämlich unter den Aufzeichnungen ein neues Sothisdatum, durch das unsere Kenntnisse der absoluten Chronologie der älteren ägyptischen Geschichte wieder um ein gutes Theil erweitert werden. Auf einem der Fragmente steht die folgende Notiz:

- »Jahr 7 [3. Wintermonat, am 25.]¹⁾ . . . der *Sit-tp-ihw* Sohn *Rhw-^cnh*
 »Abschrift des Briefes . . . Stadt 'der selige Usertesen ist mächtig'
 »überbracht durch (nicht ausgefüllt)
 »Der Fürst und Tempelvorsteher *Nb-khw-r^c* an den ersten Vorlesepriester *Ppy-htp*.
 »Du sollst wissen, daß der Aufgang des Sirius am 16. des 4. Wintermonats stattfindet. Mögest Du . . . [benachrichtigen?] die Laienpriester des Tempels der Stadt 'mächtig ist der selige Usertesen' und des Anubis auf seinem Berge und des Suchos . . . Und lasse diesen Brief an (das Anzeigebrett?) des Tempels machen.«

Zufälligerweise ist uns auch ein zu derselben Handschrift gehöriges Fragment erhalten, auf dem unter dem 17. des 4. Wintermonats des Jahres 7, also einen Tag nach jenem von dem Tempelvorsteher angekündigten Aufgange des Hundssterns, unter den Einkünften des Tempels vermerkt sind:

- »Jahr 7, 4. Wintermonat, am 17. . . .
 »Einkünfte: Festgaben des Sothisaufganges
 »200 verschiedene Brote. 60 Krüge Bier«

Die zweite der eben genannten Notizen über den Sirisaufgang war übrigens bei der Durchmusterung des Fundes die erste, welche dem Verfasser in die Hände

¹⁾ Ergänzt nach den vorhergehenden Daten.

fiel; an ihrer richtigen Lesung hat auch SETHE, der gerade anwesend war, wesentlichen Antheil.

Auf die Wichtigkeit, die beide Aufzeichnungen für die ägyptische Chronologie haben, brauchen Aegyptologen nicht erst besonders hingewiesen zu werden. Es ist allgemein bekannt, wie die bisher bekannten Angaben über Siriusaufgänge zur Fixirung verschiedener Punkte in der ägyptischen Geschichte gedient haben.

Das ägyptische Kalenderjahr, dessen Anfang theoretisch mit dem Frühaufgang des Hundssterns zusammenfallen sollte, bestand nur aus 12 Monaten zu je 30 Tagen und 5 zum letzten Monat hinzugerechneten Schalttagen, war also mit seinen 365 Tagen um rund $\frac{1}{4}$ Tag zu kurz. Die Folge davon war die Verschiebung des astronomischen Jahresanfangs, d. h. des Frühaufganges des Hundssterns, gegen den kalendarischen Jahresanfang. Der Siriusaufgang fiel rund alle 4 Jahre um einen Tag weiter in das kalendarische Jahr hinein. Die Unzuträglichkeiten, die sich daraus ergaben, sind sehr anschaulich im Decret von Canopus geschildert worden, als es sich darum handelte, den Kalender zu reformiren:

Es heisst daselbst unter Anderem: τῇ ἡμέρᾳ, ἐν ᾗ ἐπιτέλλει τὸ ἄστρον τὸ τῆς Ἰσίου, ἣ νομίζεται διὰ τῶν ἱερῶν γραμμᾶτων νέον ἔτος εἶναι, ἄγεται δὲ νῦν ἐν τῷ ἐνάτῳ ἔτει νομηνίᾳ τοῦ παυνί μηνός, ἐν ᾗ καὶ ἄγεται καὶ ἡ συναγωγὴ τῶν καρπῶν καὶ ἡ τοῦ ποταμοῦ ἀνάβασις γίνεται· ἐὰν δὲ καὶ συμβαίῃ τὴν ἐπιτολὴν τοῦ ἄστρου μεταβαίνειν εἰς ἑτέραν ἡμέραν διὰ τεσσάρων ἑτῶν κ.τ.λ. Endlich wird dann die Kalenderreform (die übrigens nur von kurzer Dauer gewesen ist) vorgeschlagen, »damit die Jahreszeiten wieder ihre Schuldigkeit thun«.

Von einem früheren Versuch, den Kalender zu reformiren, wird hier nie gesprochen, trotzdem die Verfasser des Decrets sich stets auf die alten Schriften beziehen; es ist also wohl anzunehmen, daß bis auf die Tage Ptolemaeus' III. (Euergetes' I.) die Ägypter sich immer mit ihrem zu kurzen Jahre ohne vierjährige Schaltung beholfen haben. Es sind also alle vor dieser Zeit liegenden Sothisdaten für die absolute Fixirung der ägyptischen Chronologie verwendbar, und auch die nach Euergetes I. liegenden sind noch benutzbar, da seine Kalenderreform nur etwa 120 Jahre in Kraft war und dann, ohne eine Spur zu hinterlassen, verschwand. Die Ägypter müssen also neben dem Jahre des Euergetes, das wohl nur officiell in Gebrauch war, sich doch noch immer ihres alten Jahres bedienen haben, wie sie ja auch später nach Einführung des augusteischen Jahres ruhig noch nach ihrem alten Kalender weiter rechnen, wie das die Doppeldatirungen nach dem »Jahre des Ioniers« und nach dem »Jahre des Ägypters« zeigen.

Die durch die sich regelmässig verschiebenden Sothisdaten ermittelten Fixpunkte der ägyptischen Chronologie sind nun folgende:

1. der von Censorinus für das Jahr 139 n. Chr. angegebene Anfang einer Sothisperiode, wo also der Frühaufgang des Sirius am 1. des ersten Monats stattfand;

2. das Datum des Decrets von Canopus: Sothisaufgang am 1. des 10. Monats.

Zwischen diesem und dem nächsten Datum fängt eine neue Sothisperiode an. Das von PETRIE angenommene Sothisdatum aus der Regierung Merenptah's ist nicht als solches anzusehen, es folgt vielmehr erst:

3. die Kalendernotiz von Elephantine aus der Zeit Thutmosis' III.: Sothisaufgang am 28. des 11. Monats;

4. der EBERS-Kalender aus dem 9. Jahre Amenophis' I.: Sothisaufgang am 9. des 11. Monats.

Zu diesen vier tritt nun als fünftes das aus unseren Papyri hinzu, nämlich das vom 7. Jahre Usertesen's III.: Sothisaufgang am 16. des 8. Monats.

Um allen Zweifeln zu begegnen, wollen wir erst erörtern, was uns zwingt, unsere Notiz in die Regierung Usertesen's III. zu setzen, trotzdem der Königsname an keiner der beiden Stellen ausdrücklich genannt ist. Die Fragmente des Tempeltagebuchs, aus dem unsere Aufzeichnungen entnommen sind, zeigen für die Jahre 5 bis 9 die gleiche Handschrift, eine kleine, sehr klare und deutliche, fette Schrift, die sich von den sonst auf unseren Papyri vorkommenden Schriften ganz charakteristisch unterscheidet. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß in diesen fünf Jahren das Tempeltagebuch von ein und derselben Person geführt wurde. Nun sind aber in den Aufzeichnungen des neunten Jahres Königsnamen erwähnt, und zwar kommen mehrfach Statuen des »seligen« Usertesen II. und des »ewig lebenden«, also regierenden, Usertesen III. vor. Hieraus folgt, daß auch die von gleicher Hand geschriebenen Fragmente aus dem Jahre 7, die eben die Sothisdaten enthalten, unter Usertesen III. verfaßt wurden.

Wir können also die Regierung Usertesen's III. nun astronomisch berechnen. Dies ist unter Zugrundelegung der von OPPOLZER in den Sitzungsber. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss. in Wien, Bd. 90, Abth. II, S. 577 veröffentlichten Ermittlungen durch Hrn. Dr. BRIX zu Berlin geschehen und ergibt für das 7. Jahr Usertesen's III. die Jahre 1876 bis 1872 v. Chr.

Bei diesem Resultat müssen wir uns aber stets vergegenwärtigen, in welchen Fehlergrenzen es sich bewegen kann. Die OPPOLZER'sche Formel selbst ergibt einen möglichen Fehler von zwei Jahren; ferner berechnet OPPOLZER nur die wirklichen Frühaufgänge des Sirius für die mittlere Breite von Mittelägypten. Nimmt man dagegen an, unser Datum vom 16. des 8. Monats bezöge sich auf einen irgendwie berechneten oder taxirten Siriusaufgang und auf irgend eine andere Breite, so wird sich das Resultat noch etwas, wenn auch nur wenig, verschieben. Endlich ist es auch unsicher, ob die OPPOLZER'sche Annahme zu Recht besteht, daß das Jahr 139 n. Chr. das erste Jahr der vierjährigen Periode des Zusammenfallens des astronomischen und kalendarischen Jahres der Ägypter sei. BRANDIS behauptet vielmehr auf Grund zweier Stellen des Ptolemaeus, daß es das letzte Jahr eines solchen vierjährigen Zeitraums sei. Unter dieser Voraussetzung würde also unser Resultat sich um vier Jahre zurück verschieben. Wir sehen also, daß kleinere Ungewissheiten bestehen bleiben, die

aber bei der sonstigen Unschärfe der ägyptischen Chronologie zu unbedeutend sind, um weiter berücksichtigt zu werden. Selbst wenn man durchaus anzweifeln wollte, daß das Datum sich auf Usertesen III. bezöge und etwa Usertesen II. oder Amenemhêt III., die beiden einzigen noch möglichen Könige, dafür einsetzen wollte, würde man nur eine Verschiebung von 19 bez. 38 Jahren erhalten, was für diese weit zurückliegenden Zeiten auch noch nicht so unerhört wäre.

Es ist also das 7. Jahr Usertesen's III. als in die Jahre von 1876—1873 v. Chr. fallend anzusehen, d. h. immer noch etwa 100 Jahre später als es der am niedrigsten greifende Historiker Ägyptens, EDUARD MEYER, in seinen Minimaldaten annahm. Es bleiben uns also für die Zeit zwischen Usertesen III. und Amenophis I., dessen 9. Jahr durch die Sothisangabe des Papyrus EBERS auf die Jahre von 1545—1542 v. Chr. bestimmt ist, nur rund 330 Jahre und für die Zeit vom Ende der 12. bis zum Anfang der 18. Dynastie gar nur 200 bis 210 Jahre übrig. Ist das mit den sonst bekannten historischen Angaben vereinbar?

Zuerst scheinen die in der Überlieferung nach Manetho gegebenen Zahlen dagegen zu sprechen. Aber diese sind so ungereimt, daß sie bisher überhaupt kein Bearbeiter der ägyptischen Chronologie hat stehen lassen. Er giebt für die fragliche Periode der 13. bis einschließlich 17. Dynastie nämlich zusammen 1350 Jahre an.

Dann scheint der Turiner Papyrus mit seiner großen Anzahl von Königsnamen unserer Annahme zu widersprechen. Diese Königsliste, die übrigens in ihren Angaben, wie wir oben gesehen haben, durch unseren neuen Fund sehr schön bestätigt wird, giebt aber hier nur Namen; die Zahlen sind leider zerstört, sonst würden wir wohl gesehen haben, daß alle diese Herrscher der 13. und 14. Dynastie nur ganz ephemere waren. Die anderen Königslisten überspringen die fragliche Epoche fast gänzlich, woraus auch wiederum zu schließen, daß sie wohl nur wenig Zeit ausfüllte. Endlich ist der Mangel an Denkmälern aus jener Zwischenzeit sehr groß, was wohl auch nur auf das Fehlen langer Regierungsdauern zurückzuführen ist.

Dies Alles sind Gesichtspunkte, die die Annahme von nur zwei Jahrhunderten als Zwischenzeit zwischen 12. und 18. Dynastie wahrscheinlich machen. Ferner muß aber die Betrachtung der Kunstentwicklung uns davon überzeugen, daß man bisher jene Epoche viel zu lang annahm. HENRY WALLIS wies bereits früher darauf hin, daß die geringe Weiterentwicklung der Kunst zwischen mittlerem und neuem Reich eigentlich verbiete, einen großen zeitlichen Abstand zwischen beiden Epochen zu construiren; und wenn man berücksichtigt, daß wirklich schon ein archaeologisch sehr geschulter Blick dazu gehört, um eine Sculptur aus den ersten Jahren 'Thutmosis' III. von einer aus dem Ende der 12. Dynastie zu unterscheiden, so wird man dieser WALLIS'schen Ansicht nur beitreten können. Also auch in Hinblick auf die Kunstgeschichte dürfen wir mit der neuen Ansetzung des mittleren Reiches zufrieden sein.

Neben der engeren ägyptischen Kunstgeschichte wird aber auch die weitere allgemeine Culturgeschichte von unserer neuen Feststellung Nutzen ziehen können. Sollten sich nämlich die von PETRIE bei Illahun gefundenen Scherben nicht ägyptischer Herkunft wirklich, wie es den Anschein hat, als der ältesten mykenischen Periode entstammend erweisen, so wäre durch unsere neue Datirung der 12. Dynastie auch diese erste mykenische Periode in das 19. Jahrhundert v. Chr. gewiesen, eine Zeit, die, wie Prof. LOESCHKE mittheilt, ihm auch aus anderen Gründen sehr wahrscheinlich ist.

Ein Pyramidentext in ursprünglicher Fassung.

Von FR. W. v. BISSING und L. BORCHARDT.

Als im Winter 1897/98 Hr. Dr. HEINZE, damals dem Kaiserl. Deutschen Generalconsulate zu Kairo attachirt, für das Altägyptische Wörterbuch die beschriebenen Pyramiden bei Saqqarah wieder öffnen und ihre Inschriften vollständig abklatschen liefs, machte in der Pyramide Pepi's I. einer der Arbeiter den zweiten Verfasser dieses Aufsatzes auf die vielen alten Correcturen¹⁾ aufmerksam, die sich dort in den Inschriften des südlichen, hinter den Fallsteinen gelegenen Theiles des Einganges [Z. 234—389 der MASPERO'schen Publication] finden.

Da man sofort sehen konnte, dafs diese Textveränderungen sich fast nur auf den Namen des Verstorbenen sowie auf die Personalpronomina und -suffixe beschränkten, also durch die Umsetzung einer anderen, älteren Fassung des ganzen Textes in die jetzt vorhandene bedingt waren, da auch in der Veröffentlichung diese Correcturen nur gelegentlich erwähnt werden, so lohnte es sich wohl der Mühe, den ganzen corrigirten Theil mit besonderer Berücksichtigung der veränderten Stellen noch einmal genau durchzusehen.

Hierbei wurde so vorgegangen: zuerst wurden von beiden Verfassern gemeinsam in die MASPERO'sche Publication die unter dem heutigen Text noch

¹⁾ Diese sind entweder durch Ausmeißelung oder so hergestellt, dafs die alte Lesart nur mit Gipsmörtel verschmiert und dann die neue darübergeschnitten ist. Der ausgefallene Gips läfst jetzt vielfach beide Lesungen erkennen; an den Stellen, wo er noch haftet, zeigten sie die verschiedene Färbung oder kleine Niveau-Unterschiede an.